

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

I S K R A

Organisation proletarischer Revolutionäre.

Jänner 1942

Der Kriegscharakter der S.U.

Um den Charakter eines Krieges feststellen zu können, muss in erster Linie festgestellt werden welche Klasse ihn führt und zu welchem Zwecke der Krieg geführt wird. Geführt wird jeder Krieg um wirtschaftliche Interessen. Können sich die kapitalistischen Räuber untereinander nicht mehr einig werden, kann der eine nur mehr auf Kosten des anderen bestehen, muss er um sich Absatzmarkt und neue Rohstoffquellen zu sichern das Eigentum des Nachbarn angreifen, so geht das gewaltsam vor sich die Kapitalistenklasse, die Bourgeoisie bewaffnet die Masse und hetzt sie gegen den kapitalistischen Nachbarn um ihn gewaltsam zu entreissen was dieser nicht freiwillig hergeben will. Die Bourgeoisie führt mit Hilfe der Masse einen Raubkrieg der ihren Profit sichern und vergrössern soll, der das wirtschaftliche Fundament die kapitalistische Gesellschaftsordnung auf dem ihr Profit erstellt wird, festigen, weiterhin bestehen lassen soll. Dieser Krieg ist ein imperialistischer Krieg, ein reaktionärer ein rückschrittlicher Krieg.

Wohl kann die Kapitalistenklasse auch fortschrittliche Kriege führen doch ist dieser Krieg nur solange fortschrittlich als er keine imperialistischen Ziele verfolgt, das heisst solange er innerhalb der Grenzen eines Landes geführt wird zur Erhaltung der nationalen Selbstständigkeit, oder es wird dieser Krieg geführt um Erlangung der nationalen Selbstständigkeit, um die Vorherrschaft einer kapitalistischen Grossmacht abzuschütteln - Bestrebungen die in den Kolonialländern wie z.B., Indien, längst an der Tagesordnung sind. Wohl ändert sich in diesen Kriegen die bestehende Gesellschaftsordnung nicht, ist weiterhin kapitalistische und doch haben diese Kriege fortschrittlichen Charakter, fortschrittliche deshalb weil sie dazu beitragen dem Proletariat günstigere Kampfbedingungen zu schaffen, sind also auch vom Proletariat zu unterstützen. Fortschrittlich ist alles was dem Proletariat die Möglichkeit gibt seinen revolutionären Kampf rascher leichter sicherer vorwärts zu tragen. Der Krieg also einer an sich reaktionären Klasse, wie es auch bereits die Bourgeoisie der Kolonialländer ist, kann trotzdem fortschrittlich sein wenn eben dadurch dem Proletariat der Kampf gegen eine imperialistische Grossmacht erleichtert wird.

Wann aber ist ein Krieg revolutionär? Wenn er geführt wird um die vollkommene Zerkümmern einer längst rückschrittlich gewordenen Gesellschaftsordnung, d.h. einer Gesellschaftsordnung die nicht mehr imstande ist den Fortschritt, die Entwicklung voll auszunützen und an ihre Stelle setzt die neue Gesellschaftsordnung die durch ihre wirtschaftliche Struktur den Fortschritt nicht nur voll ausnützen kann sondern immer mehr vorwärts treibt.

Der Kapitalismus kann das längst nicht mehr ist längst rückschrittlich geworden und die proletarische Gesellschaftsordnung ist seitdem an der Tagesordnung. Aber bisher hat nur das Proletariat eines einzigen Landes, das russische Proletariat unter Führung der bolschewistischen Partei die proletarische Revolution durchgeführt, die proletarische Diktatur errichtet, die der Ausgangspunkt ist die proletarische Gesellschaftsordnung aufbauen zu können. Diese Revolution hat die wichtigsten Grundpfeiler der proletarischen Gesellschaftsordnung aufgestellt. Das Proletariat hat die Bourgeoisie enteignet, hat den Grossgrundbesitz an die landarme Bauernschaft aufgeteilt, es hat das erste wichtigste revolutionäre Ziel erreicht. Die Verteidigung der soweit bestehenden Errungenschaften ist revolutionär, da ihre wirtschaftliche Struktur grundlegend geändert im Raume des Fortschritts. Wenn also heute Russland von kapitalistischen Räubern angegriffen wird muss es sich um den proletarischen Staat verteidigen und ist dadurch der Krieg seitens Russland ein revolutionärer.

Doch zur Sowjet - Union gehört auch Stalin und seine Clique, gehört die von der Stalinclique geführte Partei, die so entartet ist, dass sie eine revolutionäre Politik, eine revolutionäre Aktion nicht mehr durchführen kann. Wir wissen, dass die einzig richtige revolutionäre Politik, fortgesetzt auf den Errungenschaften von 1917 nur die der permanenten Revolution sein konnte; Stalin ist diesen Weg nicht gegangen. Seine Politik - den Sozialismus in einem Lande aufzubauen - musste dazu führen, dass er in ein Abhängigkeitsverhältnis der ihn umgebenden kapitalistischen Länder geriet; musste dazu führen, dass er die revolutionäre Arbeit des Proletariats in den kapitalistischen Ländern fast unmöglich machte, musste dazu führen, dass das russische Proletariat immer mehr von der Kontrolle über die Produktion ausgeschaltet wurde. Kurz, das russische Proletariat hat wohl die Revolution durchgeführt, aber es ist keinen Schritt weitergekommen. Ja es ist die Frage zu beantworten hat Stalin und seine Bürokratie das Proletariat nicht noch weiter zurückgedrängt in dem er es von jedweder Kontrolle ausschaltete?

Eine Gesellschaftsordnung kann nur gewaltsam durch eine andere abgelöst werden. Die Reaktion hat sich in Russland noch nicht siegreich durchsetzen können. Es besteht also noch das proletarische Russland. Aber bedingt nicht ein proletarischer Staat, dass das Proletariat immer grösseren Anteil an den erzeugten Gütern, vollste Kontrolle über die Produktion hat? wenn es nun Stalin und seiner Bürokratie gelingen ist das Proletariat immer mehr und mehr nicht nur von der wirtschaftlichen sondern auch von der politischen Kontrolle auszuschalten, dann kommt das einem Abbröckeln von dem Komplex " Proletarischer Staat " gleich und es führt zur gänzlichen Vernichtung, zum Einsturz dieses Gebäudes. Die Frage wäre also zu beantworten - wie weit ist dieser Zersetzungsprozess schon gediehen um noch von einem proletarischen Staat sprechen zu können. Aber solange wir Russland als proletarischen Staat ansprechen, wenn er auch entartet ist, so sprechen wir damit aus, dass er ein revolutionärer Staat ist, durch seine ökonomischen Verhältnisse gegenüber einem kapitalistischen Staate.

Wäre Stalin den revolutionären Weg gegangen, wäre die Auseinandersetzung mit der gesamten Weltbourgeoisie schon wesentlich früher erfolgt, aber

mit dem Unterschied dass das Weltproletariat sich gegen die Bourgeoisie gestellt hätte und somit Russland am wirksamsten geschützt worden wäre. Heute ist das russische Proletariat auf sich selbst angewiesen und Stalin musste mit der einen Hand einen kapitalistischen Räuber abwehren um seine Position halten zu können und mit der anderen Hand hilfesuchend nach einer nur allzugern gebotenen " helfenden " Hand eines anderen kapitalistischen Räubers greifen und das internationale Proletariat noch mehr verraten. Sein Ziel ist nicht ein wirklich proletarisches Russland durch diesen Krieg wieder aufzubauen oder gar über die Grenzen gehend die Revolution vorwärts zu treiben, sein Ziel ist nur die Erhaltung des angenehmen Daseins der gesamten Stalinbürokratie.

Aber Kriege werden geführt um wirtschaftliche Ziele, und der Bourgeoisie ist nicht Stalin ein Dorn im Auge, im Gegenteil seine Politik verhindert ja die Revolution, sondern Deutschlands Bourgeoisie braucht das Gebiet Russlands. Zwei Dingen wäre damit mit einem Schläge erledigt: die deutsche Bour. hätte mit der Eroberung Russlands alle momentanen wirtschaftlichen Fragen gelöst und ausserdem den einzigen proletarischen Staat zerschlagen, der trotz Stalinsclique eine Gefahr bedeutet allein durch seinen Bestand. Wenn also Russland heute im Kriege steht, dann ist nicht nur Stalin gezwungen sich zu verteidigen sondern das gesamte proletarische Russland. In Gefahr gänzlich beseitigt zu werden ist nicht nur Stalin, sondern auch der proletarische Staat. Stalin muss nicht nur sich selbst, sondern auch den proletarischen Staat verteidigen, denn dieser ist ja die Grundlage seiner Existenz. Der Krieg geht aber nicht gegen Stalin sondern um das Land Russland das in seiner wirtschaftlichen Struktur proletarisch ist, also gegenüber kapitalistischen Ländern revolutionär. Oder wir dürfen nicht mehr von einem proletarischen Staat sprechen. Wenn also dieser proletarische Staat, das heisst revolutionärer Staat, sich dem reaktionären kapitalistischen Staat zum Kampf stellen muss ist seine Verteidigung revolutionär. Das Proletariat Russlands verteidigt in diesem Krieg gegen Deutschland seine revolutionären Errungenschaften von 1917. Dieser Krieg ist also von Seiten Russlands ein revolutionärer Krieg!

Bei dieser Argumentation mag es den Anschein haben, dass die führende Rolle der Partei übersprungen wird. Die Auswirkungen der Stajlinschen Politik zeigen, dass Stalin und seine Clique längst ein klassenfremder Kopf geworden sind, und eine Partei mit einem klassenfremden Kopf kann niemals richtig führen, revolutionäre Politik betreiben, folglich kann sie auch keinen revolutionären Krieg führen. Aber der Krieg wird nicht gegen Stalins Politik geführt, sondern gegen die proletarische Gesellschaftsordnung und das russische Proletariat verteidigt nicht Stalin und seine Clique sondern das russische Proletariat verteidigt seine Errungenschaften von 1917. Das Proletariat Russlands wurde vom Kapitalismus gezwungen sich zu verteidigen und es verteidigt sich zäh und verbissen. Nachdem Stalins Existenz vom Erfolg des russischen Proletariats abhängig ist ist er in die führende Rolle dieses sich revolutionär auswirkenden Krieges gezwungen. Seine Politik zwingt ihn einmal nach rechts einmal nach links zu schlagen ohne dass er deswegen das Abrutschen seiner Position aufhalten könnte. Doch zeigt die Zähigkeit mit der das russische Proletariat sein Land verteidigt zeigen die Erfolge, dass nicht Stalins Kommissare dies hervorgerufen, sondern hier zeigt sich das Bewusstsein des russischen Proletariats seinen proletarischen Staat auch den entarteten proletarischen Staat bis zum letzten Atemzug eines jeden zu verteidigen. Und eben weil hier noch revolutionäre Errungenschaften verteidigt werden, hat dieser Krieg seitens Russland revolutionären Charakter.

Aber nicht nur das russische Proletariat muss die Sowjet-Union verteidigen, das gesamte Weltproletariat muss diesen Kampf unterstützen! Es ist nicht nur Angelegenheit des russischen Proletariats, dass dieser wenn auch entartete proletarische Staat von den Imperialisten nicht zerschlagen

wird, sondern es ist die Aufgabe des gesamten Weltproletariats diesen Staat zu schützen, dadurch zu schützen, dass es den Kampf gegen die Weltbourgeoisie führt, das heißt, dass das Proletariat jedes einzelnen Landes den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie führt, dass durch diesen wahren revolutionären Kampf auch die Stalinclique beseitigt wird, dass das Proletariat aller Länder sich vereinigt zum revolutionären Krieg gegen die Weltbourgeoisie zur Errichtung der proletarischen Diktatur in allen kapitalistischen Ländern.
In diesen Kampf erfolgreich führen zu können ist die Schaffung einer wirklich revolutionären Klassenpartei notwendig, ist notwendig die Schaffung einer wirklich revolutionären Internationale, der 4. Internationale!

Die Auseinandersetzung der Imperialisten um die Neuverteilung des Weltmarktes ist durch die kapitalistische Ökonomie und Gesellschaftsordnung bedingt.

Es ist ein rein imperialistischer Krieg, die Gegensätze im Weltkapital sind nicht mehr überbrückbar. Nun ist die S.U. in diesen Krieg einbezogen und es ist die Frage über den Kriegsscharakter seitens der S.U. zu beantworten.

Wir hatten zu dieser Frage schon Stellung genommen und ihn als fortschrittlich bezeichnet, sind aber zu der Überzeugung gekommen, dass diese Formulierung zu allgemein gehalten ist und nicht Rücksicht nimmt auf die objektiven, realen Tatsachen welche den Staatscharakter der S.U. kennzeichnen. Diese objektiven, realen Tatsachen, welche die S.U. als proletarischen Staat kennzeichnen sind die geänderte Gesellschaftsordnung, das nationalisierte Eigentum an den wichtigsten Produktionsmitteln und die Produktionsverhältnisse.

Bei Anerkennung der S.U. als proletarischen Staat, seiner unbedingt revolutionären Stellung gegenüber dem Kapitalismus, ist auch die Verteidigung dieses Staates revolutionär. Scheinbar in Widerspruch zu diesem revolutionären Charakter steht die durch die Stalinbürokratie herbeigeführte Entartung der S.U. und ihre Politik, welche diesen Krieg einleitete und begleitete. Es wäre ein Fehler, die reaktionäre Politik der Stalinclique und die dadurch herbeigeführte Entartung der S.U., welche sich auf ihre politische Struktur beschränkt aber an den durch die Oktoberrevolution geschaffenen prinzipiellen Merkmalen eines proletarisch-revolutionären Staates nichts änderte, als Massstab für den Kriegsscharakter anzulegen. Es wäre eine Illusion, anzunehmen, dass zum Beispiel aus der Revolution im Oktober 1917 sich alles programmäßig ohne Fehler und Rückschläge, stich der Sozialismus entwickelt hätte. Verschiedene Faktoren haben den Gang dieser Entwicklung beeinflusst und jene Situation geschaffen welcher wir heute gegenüber stehen. Bei Beurteilung solcher Situationen darf man sich nicht an starre Tatsachen halten, sondern man muss die sich immer ändernden Verhältnisse in Betracht ziehen und die Ursache dieser Änderungen suchen um die momentane Situation zu verstehen und den scheinbaren Widerspruch zu erklären.

Die Isoliertheit der Revolution und die Unausgeglichenheit der Ökonomie sind die Hauptmomente welche es der Stalinbürokratie, als einer parasitären Schichte der proletarischen Klasse, mit ihren kleinbürgerlichen

Interessen ermöglichte einen solchen Einfluss zu gewinnen und die Entartung des proletarischen Staates herbeizuführen, seine Entwicklung zu unterbinden und sich zum Nutzniesser des nationalisierten Eigentums aufzuschwingen. Nur auf Grund dieser Umstände hatte Stalin die Möglichkeit seinen Apparat aufzubauen und sich eine Schmarotzerbasis zu schaffen. Ein entwickelter proletarischer Staat würde ihm seine Existenz unmöglich machen.

Darum ist die Lösung "Aufbau des Sozialismus in einem Lande" (durch die dadurch notwendigen Verratsbündnisse) der Verrat an dem internationalen Proletariat des einzigen Verbündeten der S.U. Aber für die Stalinbürokratie ist das internationale Proletariat die stärkste Gefahr, hier erweist sich die Stalinbürokratie als das Werkzeug des Weltkapitals. Sie verkauft das Weltproletariat, lässt es atomisieren, um sich ihre Existenz zu sichern. Aber die Gefahr die der Bürokratie von seiten des revolutionären Proletariats droht, droht ihr auch von seiten der Bourg., nämlich die Liquidation ihrer usurpatorischen Herrschaft.

Stalins Politik schaffte den Imperialisten die Möglichkeit, ihre Gegensätze in dem jetzigen Ausmass auszutragen und hat damit die furchtbare Gefahr für die S.U. heraufbeschworen, welche auf Grund seiner kurzsichtigen, eigennützigen Politik zu ihrem Untergang führen muss, wenn nicht die internationale Revolution zu Hilfe kommt. Auf Grund seiner parasitären Interessen ist er aber gezwungen seine Existenzgrundlage mit allen Mitteln zu verteidigen, mit eben jenen Mitteln welche ihm seine Grundlinie lässt.

Im Wesentlichen ist die Besetzung der Gebiete durch die S.U. vor Ausbruch der Auseinandersetzung der Imperialisten, eines jener Mittel, welches der Politik und Grundlinie der Stalinbürokratie blieb. Die Besetzungen sollten günstige Positionen für die militärische Verteidigung der S.U. bieten. Es wäre absurd anzunehmen, dass es nach der vorangegangenen Politik Stalins zu einer wirkungsvollen Willensäußerung des internat. Proletariats für die S.U. hätte kommen können oder dass sich die Bourg. neutral verhalten hätte. Es ist falsch sich mit Perspektiven herumzuschlagen und führt zur Verwirrung, wenn man nicht die momentanen Verhältnisse klar und eindeutig feststellt und charakterisiert.

Eine negative Kritik an der Kriegsführung der S.U. wäre gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Verteidigung derselben.

Die Stalinbürokratie kann die S.U. nur mit den ihrer Grundlinie und ihren Interessen entsprechenden Mitteln verteidigen, wodurch die letzten Endes die S.U. in ihrer heutigen Form verteidigen muss. Es tritt hier der Fall ein dass durch die Besetzung fremder Gebiete zur günstigeren Verteidigung der S.U. der revolutionäre Staatscharakter der S.U. auf diese Gebiete zwangsläufig ausgedehnt wurde, es wurde wenn auch ungewollt und vorübergehend so doch eine revolutionäre Situation geschaffen.

Wenn wir von einem Vergehen gegen das Selbstbestimmungsrecht sprechen, so ist dieses verflochten mit unserer Kritik und unserem Kampf gegen Stalin. Es wäre eine Utopie würden wir verlangen, Stalin sollte in diesen Gebieten eine proletarische Demokratie aufkommen lassen, die er in der S.U. vernichtet.

Unsere konkrete Stellungnahme zum Krieg der S.U. ist; bedingt durch den proletarischen Staatscharakter ist er revolutionär, solange die wesentlichen Merkmale des ersten Arbeiterstaates nicht durch die Konterrevolution geändert sind.

Die Verteidigung der S.U. kann aber durch die Beibehaltung der reaktionären Politik der Stalinbürokratie nicht erfolgreich durchgeführt werden, der proletarische Staat kann nur gerettet werden durch den Sturz der Stalinbürokratie mit Hilfe des klassenbewussten revolutionären Weltproletariats unter Führung der 4. Internationale, kann nur durch eine neue revolutionäre Welle gerettet werden.

Wie stehen die Genossen der Gruppe "Gegen den Strom" zur Frage des Kriegscharakters der S.U. ?

In dem Vorwort zu einem Artikel Leo Trotzky's "Sowjet-Russland und das bürgerliche Polen", den die Genossen der Gruppe "Gegen den Strom" in ihrer Oktober-Sondernummer erscheinen lassen, kritisieren die Genossen die Politik Stalins auf das schärfste, kritisieren auf das schärfste die Propaganda die Stalin in diesem Kriege betreibt. Die Genossen sagen richtig, dass revolutionäre Politik immer auf die Weltrevolution ausgerichtet sein muss, dass jeder revolutionäre Krieg die Revolution des Weltproletariats zum Ziele haben muss; dass demzufolge die revolutionäre Propaganda und Agitation eines wahren revolutionären Krieges ganz anders aussehen muss als diese die heute in Russland von der Stalinclique betrieben wird. Mit Recht kritisieren die Genossen das Fehlen jedes Verbrüderungsaufrufes an alle Proletarier als Soldaten die in der kapitalistischen Front kämpfen. Verwerfen richtig die Propaganda die nur darauf abzielt dem Soldaten Schrecken vor der kriegerischen Macht der S.U. einzujagen und nicht darauf abzielt dem proletarischen Soldaten das Bewusstsein zu bringen, dass er gegen den proletarischen Staat also gegen seinen Staat kämpft, dass er sich dadurch weigern soll gegen die S.U. den Krieg weiter zu führen.

Aber können wir von Stalin der längst den revolutionären Weg verlassen hat, der wie die Genossen richtig sagen dem Faschismus zur Macht verholfen hat können wir von diesem Stalin nun auf einmal revolutionäre Politik verlangen? Ist es möglich, dass diese verkleinbürgerlichte Stalinclique plötzlich revolutionäre Propaganda und Agitation betreibt? Wäre sie dies noch imstande müssten wir für die Stalinclique sein, müssten wir an der Gesundung der 3. Internationale arbeiten. Stalin kann höchstens Zwangshandlungen begehen die sich für das Proletariat revolutionär auswirken, aber bewusst revolutionäre Handlungen setzen kann die Stalinclique niemals.

In dem Vorwort das die Genossen bringen ist nichts enthalten was für die S.U. stimmen lässt, ja es wird sich wohl so mancher Arbeiter der diesen Artikel liest fragen: "Wozu sollen wir noch für die S.U. eintreten, wozu sollen wir sie noch verteidigen, wenn sie einen Krieg führt den jeder ehrliche revolutionäre Arbeiter ablehnen muss." (Die Genossen haben ja in diesem Artikel auch garnicht zur Verteidigung der S.U. aufgerufen, aber wahrscheinlich ist dies nur ein versehen.)

Und doch sind wir, sind die Genossen der Gruppe "Gegen den Strom", ist das revolutionäre Proletariat für die Verteidigung der S.U.

Vor Monaten waren sich die Genossen der Gruppe "Gegen den Strom" dieser Aufgabe scheinbar bewusster; denn in ihrer Juninummer, zu Beginn des Deutsch-Russischen Krieges haben die Genossen etwas anders gesprochen. Sie nennen hier den Krieg der S.U. einen gerechten Verteidigungskrieg und sie rufen das gesamte Weltproletariat auf diesen Krieg zu unterstützen, diesen gerechten Krieg mit allen Mitteln zu verteidigen, denn es geht um den wenn auch entarteten proletarischen Staat, es geht um die noch erhaltenen Reste der siegreichen Revolution von 1917. Sie senden den russischen Arbeitern und Bauern, der roten Armee die zusammen im gemeinsamen Kampfe gegen den deutschen Imperialismus stehen ihre brüderlichen Grüße. Wir können uns diesen Ausführungen nur anschließen bis auf die Formulierung des Krieges. Die Genossen haben mit der Formulierung "gerechter Verteidigungskrieg" den Kriegscharakter der S.U. nicht richtig erkannt. Mit der Bezeichnung "gerecht" ist nicht erklärt welche ökonomische Bedingungen dem Kriege zu Grunde liegen und nur diese sind entscheidend und nur diese führen zu richtiger Feststellung des Charakters eines Krieges und dies ist wesentlich, wo das Proletariat daraus seine Schlüsse ziehen muss.

"Gerecht" ist sophistisch, kann allgemein angewendet werden, auch für Stalin und seine Bürokratie ist dieser Krieg gerecht, doch unterstützen wir nicht die Stalinelique sondern den proletarischen Staat. Gerecht ist der Krieg der S.U. auf alle Fälle, aber warum ist er gerecht? Weil ihn ein proletarischer Staat führt, weil revolutionäre Errungenschaften verteidigt werden. Also ergibt sich aus dieser Fragestellung, dass der Krieg erst gerecht sein kann auf Grund besonderer Bedingungen. Diese also primär sind und der Begriff "gerecht" erst durch diese gegeben ist, also eine Folge ist und somit an zweiter Stelle steht.

Wenn auch in diesem Artikel der Charakter des russischen Krieges nicht richtig bezeichnet wurde, so wurde doch eindringlichst hervorgehoben, dass die S.U. verteidigt werden muss, dass ihr Krieg unterstützt werden muss.

Inzwischen sind Monate vergangen und der Krieg zwischen dem imperialistischen Deutschland und dem proletarischen Russland hat die erbittertsten Formen angenommen. Der Krieg wird mit den grausamsten Mitteln geführt. Aber das wird jeder Krieg. Der Krieg an sich ist keine Humanitätsduselei sondern kasserste Grausamkeit. Auch das einzelne Individuum wird sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu wehren suchen wenn es um Sein oder Nichtsein geht. Es ist richtig, dass es dem einzelnen Individuum um ureigendste Interessen geht, dass aber der Proletarier als Soldat in der kapitalistischen Front für fremde Interessen kämpft richtig, dass revolutionäre Verbrüderung den kapitalistischen Räuber am ehesten zum Sturze bringt. Doch solange die Stalinbürokratie die Führung hat wird es dazu nicht kommen. Dadurch ist aber das Verhalten des russischen Soldaten entschuldigbar, ist aber auch das Verhalten des proletarischen Soldaten in der kapitalistischen Front entschuldigbar, denn wir können nicht die Masse für die Fehler der Führung verantwortlich machen.

Darüber sind sich die Genossen aber sicherlich auch schon zu Beginn des Krieges im Klaren gewesen, umso unverständlicher ist uns ihr zweiter Artikel vom Oktober. Abgesehen davon, dass dieser Artikel wie schon erwähnt so gehalten ist dass darin garnichts für die S.U. stimmen lässt, sprechen die Genossen hier bereits von einem "national beschränkten chauvinistischen Krieg". Die hehre Lederde Deckel für die "gerechte Verteidigung" ist verläscht und übrig bleibt nur eine einzige an sich richtige Anklage gegen die stalinsche Politik, die die Genossen den Schluss folgern lässt, dass dieser Krieg ein national chauvinistisch ist. Wieder gehen die Genossen bei der Beurteilung des Kriegscharakters vom ideologischen Standpunkt aus. Der Charakter eines Krieges wird bestimmt auf Grund

der ökonomischen Verhältnisse. In Russland ist die ökonomische Grundlage eine proletarische also revolutionär, geführt wird dieser Krieg um die Erhaltung dieser revolutionären ökonomischen Bedingungen also ist es ein revolutionärer Krieg. (In unseren vorhergehenden Artikeln wird ausführlichst darüber gesprochen.)

Wenn die Genossen sagen, dass der Krieg der S.U. ein national chauvinistischer Krieg ist, dann sagen sie damit, dass der Krieg von einer national chauvinistischen Politik begleitet ist; der Krieg selbst aber wird nie geführt um Ideale, sondern um ökonomische Bedingungen um ganz reale Dinge und Stalin und seine Bürokratie " lieben " ihr " Vaterland " und verteidigen es weil es ihnen ein angenehmes Schmarotzerdasein bietet.

Sicher beeinflusst die Politik die Entwicklung und das Proletariat keine nie zur Macht wenn es sich nicht die richtige politische Führung schafft (aus der Notwendigkeit der Entwicklung muss es sich diese einmal schaffen), doch ist auch die Verteidigung einer bestehenden Tatsache revolutionär wenn diese an sich revolutionär ist. Auch dann, wenn die eventuelle Politik nicht den Bestand der revolutionären Errungenschaften für später garantiert. Wer kann heute übrigens mit Bestimmtheit sagen, dass das russische Proletariat das revolutionäre Errungenschaften so bewusst verteidigt nicht auch die Führung, die falsche Führung zum Teufel jagt wenn es durch die siegreiche Verteidigung des proletarischen Staates in Verbindung mit der Revolution in den anderen Ländern, in diesen wieder fester verankert ist durch die Weltrevolution.

Die Genossen sagen ferner in ihrem Artikel, dass nur die Politik über Sieg oder Niederlage eines Krieges entscheidend ist. Die Genossen machen auch hier den gleichen Fehler wie bei der Charakterisierung des Krieges. Wir wissen, Kriegen liegen nur wirtschaftliche Interessen zu Grunde und Sieger ist demzufolge der der den wirtschaftlich " Mageren Atem hat. Sicher ist es Aufgabe der Politik diese Kraft entsprechend beweglich zu machen und je zielbewusster die Politik umso wirkungsvoller die Kräfteausnutzung. Wenn auch der wirtschaftlich Schwächere durch seine bessere Politik den starken Gegner überrascht und empfindliche Schläge aus teilt, so hat dieser doch die Kraft standzuhalten und findet durch seine Reserven Zeit von dem nur politisch stärkeren Gegner zu lernen seine Kräfte ebenfalls besser ins Treffen zu führen. Deutschland zum Beispiel ist sicherlich von allen kriegsführenden imperialistischen Ländern politisch am stärksten. Wenn also nur die Politik für Sieg oder Niederlage entscheidend wäre, würde Deutschland siegen können. Wir wissen jedoch ganz genau, dass Amerika, falls das Proletariat nicht siegt, die größten Chancen hat den Krieg zu gewinnen trotz seiner der Beherrschungsform entsprechenden- laxen Kriegsführung weil es eben wirtschaftlich der Stärkere ist.

Klar ist, dass - je klassenmäßiger eine Politik ist - diese umso eher zum Ziele führt. Die Politik der Stalinbürokratie kann das nicht hat auch nicht die Absicht, diese muss daher bis zu ihrer Beseitigung bekämpft werden. Doch hat diese falsche Politik durch ihre lange Dauer sich derart ausgewirkt, dass momentan eine revolutionäre Propaganda nicht die Wirkung haben kann, die dem proletarischen Staat in diesem Kriegstadium entscheidend helfen soll. Das heißt nämlich, dass auch hier die zum Sieg nötige Kraft fehlt, denn durch die falsche Politik wurde die wirksamste Waffe der S.U., das internationale Proletariat ungemessen geschwächt, zerschlagen, und dies kann eine momentan revolutionäre Propaganda nicht so rasch gut machen, denn die Kräfte müssten erst gesammelt werden.

Wenn man das Russland von heute und das von 1917 zur Zeit der Revolution vergleicht, hat es den Anschein als wäre in erster Linie die Politik das entscheidende, denn das Russland von 1917 war militärisch wesentlich schwächer als es heute ist. Noch dazu hatte es eine Bourgeoisie. Aber diese Bourgeoisie war

schwach, schwach war die gesamte Weltbourgeoisie. Das Weltproletariat war wohl kriegsmüde aber wesentlich revolutionärer als es heute ist, und das waren die Kraftreserven die in erster Linie wichtig waren um den Bolschewiki mit Lenin an der Spitze die Möglichkeit zu geben ihre richtige Politik siegreich durchzuführen.

Die Stalinbürokratie hat diese Kraftreserven übernommen aber statt sie zu verstärken wurden sie durch ihre falsche Politik zerschlagen und nur durch die kapitalistischen Gegensätze ist es möglich, dass Russland im Kriege gegen Deutschland bestehen bleibt.

Das gesamte revolutionäre Proletariat muss den Kampf des proletarischen Staates unterstützen. Dazu ist aber notwendig, dass gesagt wird warum er unterstützt werden muss. Die Genossen haben in ihrem Artikel wohl richtig kritisiert und angeprangert die falsche Politik, aber unterlassen dem Proletariat aufzuzeigen warum der Krieg des russischen Proletariats trotzdem unterstützt werden muss haben es unterlassen oder nicht verstanden eine genaue Definition dieses Krieges zu geben die in erster Linie und unbedingt notwendig ist um dem Proletariat klar zu machen warum es die S.U. verteidigen muss, die notwendig ist, damit das internationale Proletariat versteht warum es den Kampf des russischen Proletariats unterstützen muss.

Offener Brief an die Genossen der "P.I." und der Gruppe "Gegen den Strom"

In der Februarnummer des "Vorposten" von 1942 fühlen sich die Genossen der Gruppe "P.I." sowie der Gruppe "Gegen den Strom" bemüht neuerlich eine gemeinsame Erklärung zu veröffentlichen bezüglich des Fernbleibens unseres Vertreters von den Vorbesprechungen zu einer Konferenz zwecks Ausarbeitung von Thesen zur Verteidigung der S.U.

Die Genossen beider Gruppen behaupten mit dem Hinweis auf unsere seinerzeitige Erklärung, dass wir durch die Bedingungen des Krieges nicht in der Lage wären die Besprechungen weiterhin zu beschicken, wir würden dieselben jedoch sofort wieder aufnehmen wenn sich die Bedingungen geändert hätten (gemeint waren hier die Bedingungen in der Organisation), dass diese nur ein Vorwand zum sabotieren, zur Sprengung der Konferenz sei.

Auch die Vorschläge unseres Genossen hätten dies gezeigt, welche dahin gingen bei bestehenden politischen Differenzen zu besprechen um endlich zu einer Einigung zu kommen, zum Zusammenschluss aller drei Gruppen zu gelangen, dies ist aber gleichzeitig der erste wirksamste Schritt zur Verteidigung der S.U., während die Genossen der beiden anderen Gruppen als Ziel die Ausarbeitung von Thesen zur wirksamen Verteidigung der S.U. gesetzt hatten, da die Frage der S.U. seinerzeit der Grund zur Spaltung der Kampfbandfraktion gewesen wäre. (Hauptursache war die schwankende Haltung massgebender Genossen der heutigen "P.I." in der Frage des "variablen Defaitismus".)

Wir wollen hier nur kurz darauf verweisen, dass wir eine derartige gemeinsame Erklärung, welche die Gruppe "Gegen den Strom" in ihrem Organ veröffentlichte mündlich beantwortet hatten. Das vollkommene Uebergehen unserer Antwort zeigt uns nur neuerlich, dass mündliche Diskussionen mit gewissen Leuten tatsächlich zwecklos und unfruchtbar sind. In solchen Fällen ist es schon richtig, dass

wir dieselben ablehnen.

Falls die Gruppen der Auffassung sind uns mit Wau-Waumethoden schrecken zu können, müssen wir ihnen sagen, dass sie damit bei uns kein Glück haben. Diese mögen bei "politischen Kindern" wirksam sein. Wir wollen einer 4. Internationale gernicht das Armutszengnis ausstellen, dass organisatorische Störungen ein Grund sein werden ihr nicht anzugehören.

Wir hatten eine gemeinsame Erklärung beider Gruppen erwartet, jedoch in Bezug auf das Ergebnis der Vorbesprechungen, die nun fast ein Jahr andauerten. Etwas derartiges ist jedoch nicht erschienen. Unsere Enttäuschung war sehr gross denn gerade in jener Frage die als Hauptzweck der Besprechungen zwischen den beiden Gruppen gilt, herrscht seitens der Gruppe "Gegen den Strom" grösste Verwirrung, nämlich in der Einschätzung des Kriegscharakters der S.U.

Die Genossen der "P.I." verfehlten nie hervorzuheben, dass sie in allen fragenden klarsten Standpunkt einnehmen und wir wollen nicht in Abrede stellen, dass wir den Standpunkt der "P.I." bezüglich des Kriegscharakters der S.U. teilen - es hätte ihnen also im Laufe eines Jahres gelingen müssen, die Gruppe "Gegen den Strom" auf den richtigen Weg zu bringen.

Wie liegen nun in dieser Frage die Dinge zwischen uns und der "P.I." Wir erwarten eine politische Stellungnahme dazu, hauptsächlich deshalb weil diese Frage seinerzeitige Spaltungsursache war.

.....